Her
Sig. Her
208

208

Slg. Her
208.

Sig. Her 208

208

Betrug

durch

Aberglauben.

Ein
komisches Singspiel
in zwei Aufzügen.
vom F. Eberl.

Die Musik dazu ist ganz neu von Herrn Karl Ditters Edlen von Dittersdorf.

Köln am Rheine,
gedruckt und verlegt, bei J. G. Langen, Fortsetzer der Pützischen Buchhandlung 1787.

Personen:

Baron von Lindburg.
Louise, seine Tochter.
Kordula, seine Wirtschafterinn.
Friedrike, Kammermädchen.
Magister Niklas.
Hanß Schnak, Gärtner.
Görge, Schloßwächter.
Graf von Walldorf.
Wilhelm, Diener des Grafen.
Notarius. — — — —
Rauchfangkehrer Oberer.
Mehrere Rauchfangkehrer.
Jäger, Bauern! —

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein finstrer Wald, mit einer Höhle.)
(Nacht, und ein heftiges Ungewitter.)

Baron Lindburg, Magister Niklas, Hanß Schnak, Görge. (4 Bauern mit brennenden Fakeln. Hanß Schnak und Görge tragen Schaufeln, und Hauen, Magister Niklas eine Wünschruthe, und der Baron eine Laterne.)

Dieser Donner gräßlich Knallen,
Dieser Blitze schreklich Fallen,
Ist ganz sicher, wie es scheint,
Nur ein Spiel vom bösen Feind!

Alle. Vom bösen Feind!

(Zugleich.) Baron. Doch das soll mich nicht abschreken,
Ja ich muß den Schatz entdeken
Es mag gehen, wie es will
Troz des Teufels bösen Spiel!

(zugleich.)

Hanß Schnak, Görge. Ach ich bin ganz kalt
vor Schreken
Möchte lieber mich versteken
Mit des Teufels bösem Spiel
Mag da spassen, wer da will?
Magister Niklas. Nein er läßt sich nicht abschreken
Seine Schätze zu entdeken!
Narren sind der klugen Spiel
Geld und Mädchen ist mein Ziel.

Baron. Laßt uns denn zur Arbeit gehen
Hanß Görge. Ach ich wollt' Sie wär geschehen!
Niklas. (für sich.)
Wird wie sonst von statten gehen.
Baron. Zwei mit Fakeln geh'n voran.
Ihr zwei (zu Hanß und Görge) schlüßt
euch hinten dran

Dann kömmt Meister Niklas ihr
Und die beide bleiben hier! —

Hanß, Görge, Niklas. Wie? Ihr wollt mit uns
nicht gehen.
Baron. Da am Eingang bleib ich stehen. —
Hanß. Gnäd'ger Herr mich fängts zu schaudern,
Görge. Und mich fängts zu frieren an!
Niklas. Marsch! — hinein was soll das Zaudern
Folget mir, ich geh voran! —
Hanß, Görge, Niklas. (im Hineingehn.)
Einen Dumkopf zu betrügen,
O welch herrliches Vergnügen!

Baron

Baron. O welch herrliches Vergnügen
Ueber Teufels Macht zu siegen!
Baron. Nur Muth — nur Muth — nur Muth!
Und alles gehet gut.
Kein Geist kann euch nicht schaden;
Ihr seyd zu gut beladen
Mit Dingen, die sie scheun!
Der Schatz muß unser seyn.

Alle drei vor ihm. Du sollst betrogen seyn! —

Baron. Ey Zetter! das blizt und kracht! — als ob das Gewölb des Himmels bersten wollte — aber das soll mich nicht hindern — Hexenwetter — pures Hexenwetter — mir kanns nichts schaden — mir kann kein Gespenst nicht zu — dafür hat mich meine fromme Kordula verwahret — blizt nur zu, ihr bösen Geister — habt keine Gewalt über mich. — Morgen schenk ich mein Mädel dem Himmel, — und also darf ich mich nicht fürchten, hat meine Kordula gesagt.

ARIA.

Ihr mögt rasen hoch in Lüften,
Eichen schmettre eure Wuth.
Tausend Flammen speyt aus Grüften,
Nichts erschüttert meinen Muth! —
Felsen mögen mich zu deken,
Abgründ' zu verschlingen drohn;
In dem siebenfachen Schreken
Selbst der Hölle, spräch ich Hohn!

Der Gedanke, den ich fühle,
Dem nur meine Seele hold,
Macht mir jeden Schrek zum Spiele;
Denn was ist Gefahr um Gold? —
Doch horch — mich dünkt ich hör sie schreyn.
So mag der Schatz gefunden seyn.
(er nähert sich der Höhle und ruft hinein.)
Seyd Ihr schon an der Thür?

Von Innen. Wir sind nicht weit von ihr! —

Baron. Habt Ihr noch nichts geseh'n?

Von Innen. Wir haben wohl geseh'n
Gespenster in der Menge!
Fast schien die Gruft zu enge.
Doch können sie nicht schaden. —
Wir sind zu gut beladen
Mit Dingen die sie scheun
Der Schatz muß unser seyn.

Baron. Herrlich — herrlich das geht schön! —
Heut werd' ich mich glücklich sehn.
Habt Ihr noch nichts gehöret?

Von Innen. Wir haben wohl gehöret.
Die güldnen Ketten klirren
Von silbernen Geschirren
Scheint alles voll zu seyn!

Baron. Und alles, — dieß wird mein —
Mir wirds den Kopf verrüken.
Ich sterbe vor Entzüken! —

Alle. Holla! wir sind nun hier!
Wir sind schon an der Thür;

Das Siegel zu erbrechen
Woll'n wir uns nicht erfrechen.
Wir warten Eurer Hand
Zu lösen dieses Band! —

Baron. Habt Ihr den Geist beschworen?
Sonst sind wir all' verloren. —

Alle. Wir hab'n den Geist beschworen
Ihr seyd zum Glük geboren! —

(Alle kommen wiederum heraus.)

Baron. Dieß hat der Geist gesagt.

Alle. So hat der Geist gesagt.

Baron, und Alle. Ihr Donner mögt nur brausen,
Ihr Winde mögt nun sausen
Troz eurem Gaukelspiel
Bin ich an meinem Ziel! —

(er geht mit denen Bauern in die Höhle.)

Zweiter Auftritt.

(Das Gewitter wird immer heftiger.)

Wilhelm. Das ist mein Seel' ein abscheulich lustiger Spaß — so bey Blitz und Donner auf Abentheuer auszugehn! — wenn Sie dafür kein recht hübsches Gott bezahl's kriegen — so —

Walldorf. O schweig, ich bitte Dich mit Deinen Anmerkungen, und suche lieber den Weg! —

Wilhelm. Hat sich da was zu suchen — man muß die Augen in Händen haben um nur nicht am nächsten Nachbar Baum sich den Kopf zu zerschellen — ich

ich denke immer wir kommen besser hinein — als heraus — warum haben wir auch unsre Pferde verlassen.

Walldorf. O wie sie meiner warten wird! — es ist schon lange zwölf Uhr vorbey — und ich — versprach ihr, um Mitternacht an der Gartenmauer zu seyn.

Wilhelm. Sie mag warten, wird meinem Fritzchen auch nicht besser gehen — auf Blitz und Donner und Verirren haben Sie gewiß nicht gedacht, als Sie ihr zu kommen versprachen — wer kann für Zufälle — wir haben gethan, was braven Rittern ziemt, und damit mag das Mädchen zufrieden seyn! —

Walldorf. Aber ihre Angst! —

Wilhelm. Und von unserer Gefahr; sagen Sie nicht ein Wörtchen (man hört den Donner fallen) gratias! — Daß du uns nicht für ein paar Eichen angesehen! —

Walldorf. Das hat eingeschlagen. —

Wilhelm. (furchtsam) Und mit Erlaubniß zu sagen, nicht weit von hier. —

Walldorf. Was ist Dir, Du stotterst ja? —

Wilhelm. O mir ist gar nichts — wenn wir nur schon aus dem Walde wären! —

Walldorf. Ich glaube gar Du fürchtest Dich —

Wilhelm. Was kann ich dafür, daß ihr Liebesteufel mehr Courage hat, als der meinige (das Gewitter vermindert sich nach und nach.) Ich glaube Sie fürchten die ganze Hölle nicht. —

Wall-

Walldorf. O um diesen Engel zu retten hast Du keinen Namen einer Gefahr, in die ich mich nicht mit Freuden stürzen wollte — ja selbst gegen den gewissen Tod, würde ich noch wenigstens einen Kampf wagen.

Wilhelm. Das ist alles recht löblich, und schön — recht ritterlich und verliebt — aber auf die Gefahr könnte mein Mädchen immer hin eine Nonne werden — — ich hohl sie um den Preis nicht; ein bisgen naß — will ich werden — mich allenfalls vom Hagel ein bisgen bläuen lassen! — aber so bald es Haut und Leben gilt — so bin ich der Liebe gehorsamer Diener — mit mir stirbt die ganze Welt.

Walldorf. Wahrlich stark verliebt!

Duett.

Walldorf. Nein Du kennst nicht wahre Liebe,
Nicht ein qualenvolles Herz,
Nicht der ersten heiße Triebe
Nicht des lezten Höllenschmerz;
Denn sonst müstest du wohl wissen,
Daß ein Tod aus Lieb' und Treu
Daß der Tod zu ihren Füssen,
Selbst ein Glück der Liebe sey.

(Da Capo.)

Wilhelm. Das sind herrliche Gedanken!
Ich mag mich dafür bedanken;
Denn wenns geht um meine Haut
Hohl der Henker meine Braut. —

Walldorf. Und ich wollt aus tausend Ketten,
Durch mein Leben sie erretten.
Ja ich geb für sie mein Leben
Gerne Millionmahl hin.

Wilhelm. Und ich wollt' aus tausend Ketten,
Wenns leicht seyn kann; sie erretten
Doch bin ich kein Narr! mein Leben
Geb ich für kein Mädchen hin.

(Man hört von weitem Feuerlärmen der immer näher kömmt, Bauern laufen durch den Wald hin und rufen) Feuer — Feuer! — (das Gewitter hört auf bis auf leichtes Wetterleuchten.)

Walldorf. Was ist das für Lärmen?

Wilhelm. Ich hörte Feuer rufen.

Walldorf. Ganz gewiß hat der vorige Blitz gezündet. (Der Lärm wird immer stärker.)

Walldorf. Sieh wie sich der Himmel röthet — und wird immer lichter! —

Wilhelm. Das kann nicht ferne seyn.

Walldorf. Wir wollen darauf zugehen — vielleicht finden wir den Weg nach Blankenthal —

Bauer (lauft durch den Wald) Feuer! Feuer! Feuer!

Wilhelm (ruft dem Bauer) Wo brennts?

Bauer (im Laufen) im Schloß zu Blankenthal! —

Duett.

Im Schloß, daß mich der Blitz getroffen hätte!
Nun ist Louise in Gefahr! —

Will-

Wilhelm. Im Schloß? — der Schurke lügt was gilt
die Wette?
Es ist von alle dem nichts wahr —
Walldorf. Ich höre schon ihr Angstgeschrey.
Wilhelm. Ein fein Gehör bei meiner Treu!
Walldorf. Ich sehe ihre nassen Augen.
Wilhelm. Die meinen müssen gar nichts taugen! —
Walldorf. Sie weint — ich seh's sie weint um mich! —
Wilhelm. Und ich? ich sehe keinen Stich.
Walldorf. Sie zu retten woll'n wir eilen.
Wilhelm. Ich will mich nicht lange weilen;
Denn ich folg Euch herzlich gern.
Walldorf. Leute höre ich dort von fern.

Dritter Auftritt.

Rauchfangkehrer. Vorige.

Chor von Rauchfangkehrern.
Hurtig! hurtig last uns fliehn!
Menschen der Gefahr entziehn.
Wer da hilft in Angst und Noth,
Dem bezahlts der liebe Gott.
Walldorf. Wo geht Ihr hin Ihr lieben Leut?
Rauchfangkehrer. Zu löschen Feuer, von hier nicht
weit,
Schloß Blankenthal ist in Gefahr. —
Walldorf. Gerechter Gott! so ist es wahr? —
Rauchfangkehrer. Kommt mit, mit uns zu steuern
der Noth.
Walldorf. Ich geh mit Euch wärs auch in Tod.

Chor

Chor der Rauchfangkehrer.

Hurtig! — hurtig laßt uns fliehn!
Menschen der Gefahr entziehn,
Wer da hilft in Angst und Noth
Dem bezahlts der liebe Gott!

(alle ab.)

(Der Feuerlärmen wird immer grösser, die Musik drückt die Unordnung aus, und das währt eine Zeitlang auch noch nach Veränderung des Theaters.)

Vierter Auftritt.

(Schlafzimmer der Louise im Schloß, durch dessen Fenster man das Feuer und Löschen sieht.)

Louise.

(Louise kommt in einem reizenden Negligee! ein Licht in der Hand, das sie auf den Tisch setzet — sie wirft Sich Athemlos in einen Stuhl.)

Ach des Todes Schrecken beben
Wüthend hin durch mein Gebein.
Doch er selbst mir zur Ruh geben
Will nicht mein Erlöser seyn.

Fünfter Auftritt.

Kordula, Friederike, Louise.

Kordula. Ach Gott sey bei uns! — das ist ein Spektakel — das ist ein Feuer! — ein Feuer! — es will sich mit gar nichts löschen lassen — und wie's im Firmament aussieht — ja ich mag nichts sagen, aber ich weiß was ich weiß, Gott sey bei uns — wenn das gottlose Leben der Leute nicht

bald

bald anders wird — so geht so bald die ganze Welt zu Grunde! —

Louise. Das Feuer hat doch nicht weiter um sich gegriffen?

Kordula. Was nicht weiter? — 30 Häuser stehn schon über und über in Flammen. — Ja, wollen's nur immer mit Wasser löschen — bauen nur immer auf natürliche Hilfe — aber ich weiß — was ich weiß — o die Frevler, die Spötter werdens schon sehen! —

Louise. 30 Häuser; mein Gott!

Friederike. Ey nicht doch Jungfer Kordula!

Kordula. Was? Jungfer — weiß Sie nicht, wie man mich nennt; — und von Ihr leid' ichs schon gar nicht — — ich bin eine ehr- und tugendsame Mamsell, ja das bin ich — und so will ich vor der ganzen Welt heißen — und das merk' Sie Sich nur fein Jungfer Naseweis — daß Sie mich nicht mehr Jungfer nennt. —

Friederike. Nu gut, ich werde mich hüten, aber Mamsel Kordula — es ist ein überflüßiger Schrek, den Sie dem Fräulein durch Ihre Nachricht verursachen — es ist nur die Scheune, die da brennt — alle übrigen Häuser sind durch die guten Anstalten außer Gefahr. —

Kordula. So? — ey seht doch — wie Sie alles so gut weiß — ich sag Ihr, es brennen 30 Häuser, und nicht lange wirds anstehen, so werden ihrer 300 brennen — das weiß ich besser — und die guten

Anstalten! — o die lieben Anstalten — was das für Gotteslästerungen sind, — als ob die guten Anstalten wider die Schikkung des Himmels etwas vermögen könnten — 30 Häuser brennen — 30 sag ich müssen brennen — denn ich weiß, was ich weiß.

Friederike. Nu nu erhitzen Sie Sich nur nicht — Mamsel Kordula — Sie mögen es immer besser wissen, als der erste Rauchfangkehrer — aber der hat mich versichert: daß nichts, als die Scheune brenne — und weiter nicht die geringste Gefahr sey. —

Kordula. So? das hat Ihr der Rauchfangkehrer gesagt — hm! wo hat Sie ihn denn gesprochen?

Friederike. So eben als ich durch den Hof gieng.

Kordula. Ey — eine saubere Aufführung für ein züchtiges Mädchen — so bei der Nacht im Hof mit einer Mannsperson zu sprechen — und noch dazu mit einem Rauchfangkehrer. — Nu Gott sey bei uns! die Sittsamkeit ist bei den jungen Mädchens völlig verschwunden — zu meiner Zeit da wars anders — ich bin allemal vor einem Ranchfangkehrer gelaufen — als wie — Gott sey bei uns — — vorm Teufel. — —

Louise. Ich denke aber der Rauchfangkehrer muß um das Feuer die beste Nachricht geben können.

Kordula. Ja, ja, schöne Nachricht kann er geben — o! Fräulein lassen Sie Sich ja nicht durch dieses ruchlose Weltkind irre machen — ich sag Ihnen der Rauchfangkehrer weiß nichts — kann nichts wissen — denn das Feuer ist kein natürliches Feuer — das Wetter war kein natürliches Wetter — Hexen und

Ge-

Gespenster habens gemacht — und ich habs selbst mit Augen gesehen — wie — Gott sey bei uns — die bösen Geister über die Dächer mit brennenden Fakeln wegflogen, und ein Hauß nach dem andern in Brand stekten — aber mir glaubt man nichts.

ARIA.

Es ist die Mode nicht zu glauben,
Den frechsten Spott Sich zu erlauben,
Und Hexen und Gespenster sind
Itzt schon verlacht von jedem Kind! —
Man nennet das Geheul der Klage
Nur eine alte Weiber-Sage,
Und jedem höhnt man ins Gesicht,
Der nur von einer Trud was spricht,
Da ists in meinem Lande besser
Der Glaube ist allda weit größer;
Denn weit und breit ist es bekannt:
Daß jeder Freygeist wird verbrannt.

Kordula. O mein Fräulein! wie glücklich — wie unaussprechlich glücklich sind Sie nicht — daß Sie Morgen dieser gefährlichen Welt entrissen werden! —

Louise. Es ist Ihr Werk Mamsel — ich weiß es.

Kordula. Mein Werk? o du lieber Himmel! ich bin eine demüthige Dienerinn der Vorsicht, und die guten Gedanken sind lauter Eingebungen von oben — und Ihr frommer gnädiger Herr Papa!

Louise. Ließ sich bereden sein einziges Kind unglücklich zu machen! —

Kordula. Lieber Himmel! was sagen Sie gnädiges

Fräu-

Fräulein! — Ihr ewiges Glück nennen Sie Unglück? —

Louise. So nenn ich den Meineid, den ich Morgen am Altare schwören muß — muß sage ich —

Kordula. Ach Sie kennen noch nicht die Seeligkeiten die auf Sie warten — die stille Einsamkeit, die schwesterliche Eintracht — die erbaulichen Ergötzlichkeiten — die ganze Fülle eines sorglosen Lebens — und endlich das wichtigste den Nachruhm ihrer Frömmigkeit. —

Louise. (bey Seite) O der nichtswürdigen! — Mamsel es ist schon spät! ich wünschte zur Ruhe zu gehen! es bleiben Ihnen noch Morgen früh Stunden genug übrig, mich beim Abschied zu höhnen.

Kordula! (für sich) ich muß ihr schon aus dem Wege gehen, wenn ich anders mein Ziel erreichen will — (laut) i du lieber Himmel, wie Sie mich in solch einen abscheulichen Verdacht haben können — doch ich leide alles mit Geduld — Unschuld muß verfolgt seyn — Ihre demüthige Dienerinn. (ab)

Sechster Auftritt.

Louise, Friedrike.

Louise. Endlich ist sie fort, diese boshafte Kreatur — o meine liebe Friedrike! nimm Abschied von mir — Morgen! Morgen! (sie fällt ihr um den Hals.)

Friederike. Weinen Sie nicht mein Fräulein — Sie wissen, ich liebe Sie so sehr, daß ich mein Leben mit Ihnen theilen möchte! — aber sagen Sie

mir

mir, soll denn Ihr Vater durch gar nichts zu bewegen seyn — von dem grausamen Vorhaben, Sie ins Kloster zu geben, abzustehn?

Louise. (während dieser Reden sehn Walldorf und Wilhelm zum Fenster herein) Durch nichts in der Welt, die Verschwörung des Niklas, und der Kordula hat ihn zu mächtig umsponnen, als daß dieses Gewebe zu zerreissen wäre. Du kennst ihn ja, seine abergläubische Gemüthsart ist zu Allem zu bringen — so bald man seinen Wahn gefangen zu nehmen weis. —

Friederike. I bravissimo! da wäre ja noch nicht alles verloren — so ein Streichen könnten wohl unsere beiden Ritter verstehen — das wäre wohl etwas wofür sie sich Gottes Lohn verdienen könnten. —

Wilhelm. Ey? Nun woll'n sehn!

Louise. Albernes Mädchen! wie wäre auch das möglich — Morgen — Morgen, schon der Tag — dieses erzwungenen Gelübdes — und auf immer, auf immer ists geschehn.

Friederike. Das ist schreklich — ich glaube, ich würde eher zum Fenster hinausspringen, als eine gezwungene Nonne werden. —

Wilhelm. Glaub Dirs gerne Schätzchen! —

Louise. Aber daß ich ihn heute nicht einmal sah — ihm nicht mein leztes Lebewohl sagen konnte! — das begreift allen Schmerz in sich. —

Friederike. Das ist abscheulich! — er weiß die Gefahr in der Sie schweben, und kömmt nicht —

ein paar saubere Ritter — hat sie vielleicht gar der Hagel erschlagen — oder der Wind verweht?

Wilhelm. Hübsch nasenweise Jungfer Kammerkaze. —

Louise. O nur einmal noch hätt ich ihn sehen mögen! —

Recitativ.

Es ist geschehn — geschehn für immer,
Und der Leiden Fülle ist mein Los
Selbst der Balsam, den der Hoffnung
lezter Schimmer
Noch in meine Seele goß,
Ist dahin — dahin — dahin!
Verloren ist für dich mein Herz und
meine Hand;
Denn ein eisern unzerbrechlich Band
Hält es gefesselt, — diese Seufzer, diese
Thränen, die ich wehren soll,
Nicht kann — — sind nun dein leztes
Lebewohl!

ARIA.

Ohne ihn zum leztenmal zu sehen
Schwind ich hin zu meinem Grab,
Muß dort einsam, traurend stehen,
Welkend meine Jugend ab!
Jede Thräne unterdrücken,
Die mir aus dem Auge quilt;
Jeden Seufzer schnell ersticken
Der aus meinem Herz sich stihlt;

Und

Und so morden jene Triebe,
Die, die Menschheit sonsten ehrt
Und so opfern Treu und Liebe
Weil ein Vater es begehrt.

Siebenter Auftritt.

Graf Walldorf, Wilhelm, Vorige.

Walldorf. Nein bei dem allmächtigen Gott! das sollst Du nicht —

Louise, Friederike. (beide heftig erschrocken) Ach! —

Louise. (Die sich plötzlich von ihrer Ueberraschung erholt hat, spricht in einem zärtlichen Ton, der das Gefühl von Furcht und Freude verräth) Sie hier Herr Graf? —

Walldorf. Um Sie auf ewig den Klauen der Verzweiflung zu entreissen. —

Wilhelm. (bei Seite der Friedrike) und ich komme Dich zu hindern, übers Fenster zu springen.

Louise. Und das könnten Sie?

Walldorf. Ich kann es — ich muß es können! die Liebe wird mir alle mögliche Mittel an die Hand geben — mein Muth alle ersinnliche Unternehmungen ausführen! — Sie müssen mein — Sie müssen glücklich werden — wenn Sie anders wollen! —

Friederike. Wollen? wo haben Sie je gehört, daß ein Mädchen, die ohne Beruf ins Kloster soll, nicht wollte? — sagen Sie uns nur einmal, was wir thun sollen! —

Walldorf. (zu Louisen) Folgen Sie mir — in

wenig Stunden sind wir in der Stadt — mein Onkel der Minister wird die Vermittlung auf sich nehmen. —

Louise. Fliehn! — nein Graf! — ich werde nicht durch einen Romanen Streich — die Einwilligung meines Vaters ertrotzen. —

Walldorf. Und sagen: daß Sie mich lieben?

Quartett.

Louise. Ja ich liebe Sie von Herzen;
Doch mit Kindes-Pflicht zu scherzen,
Hat mich niemand noch gelehrt.

Walldorf, Friederike, Wilhelm.
Wollen Sie Sich nicht bequemen

zugleich
(Meinen) Vorschlag anzunehmen?
(Seinen)

O das ist ganz unerhört! —

Walldorf. (bei Seite)
O welch herrliches Geschöpfe!

Wilhelm. Weiber haben ihre Köpfe
Dieser fällts als Grille ein,
Ja recht tugendhaft zu seyn.

Friederike. Nein daß muß ich frei gestehn
So was hab ich nie gesehn!
(zum Fräulein) doch ich bitte zu bedenken —

Walldorf, Wilhelm. Ihren Vater zu bedenken —

Louise. Deshalb werd ich ihn nicht kränken.

Walldorf, Wilhelm, Friederike.
Sie verletzen keine Pflicht.

Louise

Louise. Fliehen werd ich einmal nicht —

Walldorf. Und Du liebst mich?

Louise. Ja! — ich lieb Dich! —

Friederike, Walldorf, Wilhelm.

Giebt es Liebe wohl auf Erden,
Die nicht wollte glüklich werden?

Louise. (zum Grafen)

Steht Ihr Glück in meinem Leben,
Gerne will ichs Ihnen geben;
Doch des Kindes theure Pflicht
Bricht Louise ewig nicht. —

Walldorf, Friederike. Ihre Tugend macht mich staunen!

Wilhelm. Gott erhalte diese Launen.

Und sie halte einst als Frau
Treu und Pflicht auch so genau!

Walldorf. Sie sollen Ihren Vater nicht durch Fliehen kränken,

Doch Sie werden hoff' ich Sich nicht lang bedenken,
Schlag ich ein ander Mittel ein,
Zum Lohne meine Frau zu seyn.

Louise. (zärtlich) Schlägst Du ein ander Mittel ein,

So will ich gern die Deine seyn.

Friederike, Wilhelm. Welch ander Mittel fällt ihm ein,

Daß er wohl könnte Sieger seyn?

Alle. Still! still! still! ich höre kommen

Nun frisch! Reißaus genommen.

Durchs Fenster aus, durchs Fenster ein
Muß Neid und Wahn betrogen seyn.

Walldorf. In einer Stunde werd' im Garten
Ich Ihrer in dem Lusthaus warten.

Louise. So bald ich gänzlich — sicher bin
Komm' ich nach unserm Lusthaus hin.

Wilhelm. (zu Friederiken)
Sicherlich bist auch wohl Du
Bei dem lieben Rendez---vous.

Louise, Friederike. Fort nur fort, und das geschwinde
Daß Euch ja niemand finde.

Walldorf, Wilhelm. (indem sie zum Fenster hinaussteigen)
Gut schon gut — wir gehen schon.

Beide Mädchen. Macht nur stille Euch davon. —
Stille — stille — St. St. St.

Achter Auftritt.

Baron. Magister Niklas. Hanß Schnak. Görge. Kordula: Einige Rauchfangkehrer mit ihren Obern.

Baron. (zu den Rauchfangkehrern) Ihr müßt die ganze Nacht hier im Schlosse bleiben, man kann nicht wissen was vorfällt! — Kordula, laß denen Leuten zu trinken geben.

Der obere Rauchfangkehrer. Wir danken —(ab)

Baron. (zu Louise) und Du Mädchen bist noch nicht zu Bette — weißt welcher grosser wichtiger Tag für Dich Morgen ist — das gilt kein Aufschieben mehr — Morgen must Du ins Kloster (bey

Seite) das arme Mädchen dauret mich — aber da ich den Schatz auf keine andere Weise bekommen kann, so muß sie ins Kloster —

Louise. O mein Vater!

Kordula (zum Magister) nu wie weit haben Sie's gebracht? lieber Herr Magister!

Magister. Es gieng herrlich! — so bald er bei uns in dem Loch war — ließ ich heimlich alle Lichter auslöschen — stellte mich darüber sehr erschroken — und fieng mit veränderter Stimme zu seufzen an — hören Sie nicht? sprach ich: wie der arme Geist seufzt, daß Sie ihm noch immer ungehorsam sind — er kann uns den Schatz noch nicht bringen — bis nicht ihre Tochter im Kloster ist —

Kordula. Gut! itzt nur noch die letzte Hand angelegt, und wir haben gewonnen.

Magister. Lassen Sie mich nur machen! —

Baron. Ich bin so matt und müde: daß ich mich kaum auf den Beinen halten kann — Morgen Magister komm Er ja bald zu mir. —

Magister. Nach Euer Gnaden hohen Befehl —

Septet.

Baron. Nun will ich zu Bette gehn
Morgen muß ich früh aufstehn —

(zusammen) Friederike, Louise. Lange hätt' ich gern gesehn,
Sie einmal zu Bette gehn
Kordula. Magister. Lange hätt' ichs gern gesehen,
Ihn einmal zu Bette gehen.

Hanß Sch. Görge. Lange hätten wir uns mögen
Wiederum zu Bette legen.

(Baron fängt zu Gähnen an, und alle machen es ihm nach)

Baron. Morgen Niklas — ich sag Morgen
Wollen wir dem Geist nicht weichen

Niklas Tragen Sie nur keine Sorgen
Müssen unser Ziel erreichen!

(zusammen) Friederike. O wie gerne möcht ich sehen
Sie einmal zu Bette gehen

Kordula. Hanß. Görge. O wie gerne wollt ich sehen
Ihn einmal zu Bette gehen.

Baron. Kann mich nicht des Schlafes währen
(er gähnt) (Jedes für sich)
Gerne will ich dich nicht stöhren.

(alle gähnen nach -- endlich vom Schlaf übermannt, taumelt er in sein Zimmer.)

Neunter Auftritt.

Kordula. Friederike. Louise. Magister. Hanß Schnak. und Görge.

Kordula. (zum Magister) Kommen sie doch auf mein Zimmer -- ich habe dort die Geister-Maske, und eine gute Bouteille Wein —

Magister. Herzlich gern Mamsel -- Wein ist das Labsal aller Müden -- und um einen Geist gut zu spielen -- braucht man Kräfte (er zeigt auf den Kopf) so kommen Sie — Herzens Mamselchen (bei Seite) du alter Drache sollst wohl zu übertölpeln

tölpeln seyn — bin ich nur einmal am Ziel (er giebt ihr den Arm) gute Nacht mein schönes Fräulein!

Kordula. (im Abgehen) schönes Fräulein? — ey sieh doch — der Herr Magister haben ja gar scharfe Augen (ab)

Hanß Schnak. Und wir wollen uns auch auf die Ohren legen; Hohl der Teufel das verdammte Schatzgraben. (ab)

Louise. Endlich daß sie fort sind — itzt liebes Fritzgen gieb ja genau Acht bis alles schläft — und dann gieb mir vom Garten aus nach meinem Schlafzimmer das Zeichen — aber säume ja nicht — liebe Freundinn — (*sie küßt sie und geht ins Nebenzimmer.*)

Friederike. Sorgen Sie nichts — ich bin ja auch verliebt.

Ach ich kenne wohl die Liebe,
Ihre sanften, süssen Triebe,
Denn ich hab ja auch ein Herz,
Weiß der Freundschaft Dienst zu schätzen
Und erwiedre mit Ergözen!
Denn welch seltner Augenblik
Ist doch wohl der Liebe Glück, (ab)

Fünfter Auftritt.

(ein Gartenhauß.)

Graf Walldorf. (Chor von Rauchfangkehrern.)

Walldorf. Nun meine lieben Leuth! Ihr wißt nun Alles, was Ihr zu thun habt — ich verlasse mich

auf Euch — meine Belohnung wird Eurem Dienste gemäß seyn! —

Oberer Rauchfangkehrer. Ihro gräflichen Gnaden können Sich ganz sicher auf mich und meine Leute verlassen — so ein abergläubischer Narr muß betrogen seyn — und so was ist nicht selten seine Heilung.

Chor. Einen Thoren zu betrügen
Ist das herrlichste Vergnügen
Und wir wollen alles wagen
Ihm das Mädchen abzujagen
Gerne! gerne
Herzlich gerne! —

Eilfter Auftritt.

Wilhelm. Vorige. (kömmt gelaufen mit einem Pak unterm Arm — einem weissen Helm, und einem silbernem Beken in der Hand.)

Wilhelm. (Wirft das Gepäk nieder) Da hätten wir nun alle Requisiten zu unsrer Komödie. —

Walldorf. (alles betrachtend) Aber wie Teufel bist Du denn zu all denen Sachen gekommen?

Wilhelm. Da müssen Sie Ihre Dukaten fragen — nicht mich — die lieben Narren haben so eine verdammte Beredsamkeit: daß sich der lebendige Satan an sie selbst ergeben müste! —

Walldorf. Aber wo zum Henker ist das alles her?

Wilhelm. Theils von einem Schneider, und theils von einem Chachierer — aber wissen Sie auch, daß

daß das alles Morgen mit Anbruch des Tages wiederum an Orte, und Stelle seyn muß? —

Walldorf. Wie so? Du hasts doch nicht etwa gestohlen?

Wilhelm. Gerade zu nicht — aber Sie werden doch nicht verlangen: daß Morgen die Gemeinde von dem Ort früh ihre Statue, womit sie vielleicht vom Kirchhof die Vögel verscheuchen wollte — nakend finden sollte. — Ich möchte um aller Schätze der Welt Willen an so einem Skandal nicht Ursach seyn!

Walldorf. Aber sag mir nur, was denn das eigentlich heissen soll? ich versteh von Alle dem keine Sylbe.

Wilhelm. Hm — Ist doch ein seltner Fall, daß der Geist eines Genie's den andern nicht fassen kann — nun so hören Sie denn: mein Vater! Gott hab ihn selig! hat mir immer gesagt: was du thun willst, das thue recht, und seit der Zeit so oft ich eine Spitzbüberei unternehmen will, fällt mir seine trefliche Lehre ein, und so gieng mir's gerade dasmal wiederum; ich dachte die Schelmerei, die Sie vorhaben, und die Ihrem erfinderischen Geiste eben so sehr, als der Stärke Ihrer Liebesflamme Ehre macht - - müste ganz ausgeführt werden — und gar keiner Kritik unterworfen seyn — und folglich dachte ich auf eine Kleidung zu meiner Geister Rolle — freilich sie ist nicht so ganz Kostum mäßig — aber

unsre besten Aktrizen, erscheinen ja manchmal als griechische Heldinnen mit französischem Kopfputz, und Bouffants — warum soll nicht auch ein Geist als römischer Held erscheinen können? — und in der That — Da ich nicht den Teufel vorstellen will, so gewinn ich durch diese Maske ein recht ehrfurchtvolles Ansehen! —

Walldorf. Alles gut — aber woher denn dieses alles? —

Wilhelm. Wie gesagt von einer Statue, die auf dem Kirchhof stehet — und die ein altes Mütterchen — um sie ja nicht länger in puris naturalibus zu sehen: à la Romano kleiden ließ. —

Walldorf. Und die hast Du ausgezogen?

Wilhelm. Gott bewahre mich vor Kirchenraub — das hat der Küster selbst thun müssen, sehen Sie, Sie wissen: daß der Kerl mein erzt guter Freund ist, und wir schon in unsrer Jugend manche Spitzbüberei mitsammen waker bestanden haben — wie also unser Projekt: dem Alten einen Geist spielen zu lassen, und ihn aufs Schatzgraben einzuladen, fertig war — gieng ich zu ihm und bath mir eine Maske aus; derer die Herren öfters brauchten — er zeigte mir verschiedene, aber keine wollte mir behagen — endlich zeigte er mir die Statue — und wir waren Handels eins — der Glanz ihrer Dukaten leuchtete ihm — und er zog sie mir also gleich aus! — auch das silberne Geschirr, worein sie ihre Dukaten füllen müssen, hat er mir geborgt, da wollen

ken wir dem Herrn Schatzgräber den Schatz, den ihm gewiß noch keiner gezeigt hat, sehen lassen — ich denke: das wird in unsre Komedie Wahrscheinlichkeit genug bringen — — ists wohl so recht.

Walldorf. (küßt ihn) o herrlich, herrlich! — ganz herrlich ausgedacht!

Wilhelm. Auch für unser Geister-Chor hab ich gesorgt — der Küster wird uns eine Art von Fakeln zu bereiten — wie man sie auf dem Theater zu den Furien-Ballets braucht — und das wird so ein recht teufelmäßiges Aussehen haben — nun stellen Sie Sich vor, wie das auf einen albernen abergläubischen Geken würken muß. — Victoria! wir sind unsers Sieges gewiß! —

ARIA.

Wer da will nach Mädchen ziehn
Seye unternehmend, kühn,
Glük steht nur dem Kühnen bei
Und läst die Verzagten frei,
Selbst der Narren Hindernisse
Machen uns die Müh' nur süsse,
Denn der Liebe Seeligkeit
Würzt ein bischen Bitterkeit —

Walldorf. Wenn nur alles so geht wie wir denken!

Wilhelm. Ohne Sorge es muß so gehen, wollen's schon darnach treiben!

Waldorf. Hast du Riekchen schon gesehen!

Wilhelm. Sie laurte schon am Eingang als ich vom Küster zurückkehrte!

Wall-

Waldorf. Horch! ich höre kommen. Sie sinds. —
Wilhelm Sie sinds.

Zwölfter Auftritt.

Louise, Friederike, Vorige.

Louise. Finale

Um Sie einmal noch zu sehen.
Brach ich heut die Wohlstand's Pflicht

Walldorf. Glüklich werden wir uns sehen,
Zagen Sie nur länger nicht.

Louise. Um Euch einmal noch zu sehen
Brachen wir des Wohlstand's Pflicht.

Wilhelm. Glüklich werdet Ihr Euch sehen
Zaget ja nur länger nicht.

Friederike. Nu wie weit habt Ihrs gebracht?

Wilhelm. Alles! herrlich ausgedacht!
Denn ich schwörs in wen'gen Stunden
Haben wir den Schatz gefunden.

Louise. Ja ich bin für Sie verlohren.
Niemand kann mein Retter seyn! —

Walldorf. Friederike. Wilhelm.
O wir haben uns verschworen
Heute noch Sie zu befreyn —

Alle Rauchfangkehrer.
Ja wir haben es geschworen
Und Sie müssen glüklich seyn!

Louise. Das seh' ich doch gar nicht ein!

Walldorf. Ihres Vaters schwache Seite
Ist nur Gold, und Aberglauben,

Dieses

Dieses werde ihm zur Beute,
Jenen werd' ich mir erlauben,
Hin, nach meinem Ziel zu lenken.

Louise. Ja! doch ohne ihn zu kränken —

Friederike. Wilhelm. So wird man zum Ziel gebracht.
Das ist herrlich ausgedacht!

Alle. Nun sehn Sie es doch wohl ein
Daß Sie müssen glüklich seyn!

Dreizehnter Auftritt.

Kordula. (Vorige.)

Kordula. (schleicht von der Schloß-Seite hinzu)
Mich dünkt ich hörte schrein.

(Indem Sie hervorkömmt, und die beiden Mädchen mit ihren Liebhabern erblikt, erschrecken alle, und jedes macht für sich nur einen heftigen Schrey) Ach! —

Kordula. O was hab ich da gesehn! —

(zugleich)
Louise, Friederike. Ach! es ist um uns geschehn!
Graf. Wilhelm. O! ich möcht vor Wuth vergehn!

Rauchf. Oberer. Lassen Sie sich ja nicht sehen!
— (Die Rauchfangkehrer umringen die beiden Liebhaber, daß Kordula sie nicht mehr gewahr werden kann.)

Kordula. Wie mein Fräulein Sie sind hier?

Friederike. Louise. O mein Gott! was sag ich ihr?

Kordula (für sich)
Diese Angst, und dies Erblassen!

Frie-

Friederike. Louise. O ich weis mich nicht zu fassen!
Rauchfangkehr-Oberer. Was soll nützen dies
Begaffen
Leg Mamsel sich lieber schlafen.
Alle. Schlafen! schlafen!
Kordula. ich soll schlafen?
Wer erfrecht sichs mir zu schaffen!
Alle Leute will ich weken
Diesen Frevel zu entdeken.
Rauchfangkehr. (zu Wilh. und Graf)
Lassen Sie Sich nicht erschreken
Niemand soll Sie hier entdeken.
Louise. Friederike. (eine zur andern)
O welch Unglück, meine Liebe!
Kordula. Wills Euch lehren — Diebe! Diebe!
Wache! Wache!
Alle. O du alter Bosheits-Drache! —

Vierzehnter Auftritt.

Magister Niklas mit einer Laterne. (kömmt betrunken)

Magister. Was giebts da für Mordgeschrey?
Kordula. Ach so komm er nur herbei
Ehrendiebe — Wache! Wache!
Magister. Wo sind Diebe, wo ist Wache?
Alle. O! du alter Bosheits-Drache!

Fünfzehnter Auftritt.

Hanß Schnak. Görge, einige Bauern mit Haken, und Hauen.

Hanß Schnak und Görge. Hier von dieser Seite hört' ich schreyn.

Es kann also fern nicht seyn! —

Rauchfangkehrer. (zu seinen Leuten)

Seyd nur meines Winks gewärtig

Haltet Euch zum schlagen fertig! —

Die Bauern. Sollen's gar wohl diese seyn?

Alle Rauchfangkehrer. Nicht zu nah — wir schlagen drein!

Die beiden Mädchen. O! ich sterbe noch vor Schreken!

Hanß. Görge. Niklas. Laßt doch sehn, wo Diebe steken?

Kordula. Ja! Ich hab sie selbst gesehn!

Alle. Ja! den Teufel mag sie sehn! —

Kordula. Das ist ganz ohne Zweifel,

Ein bloses Spiel vom Teufel.

Alle. Sie ist ganz ohne Zweifel

Besessen von dem Teufel. —

Sechzehnter Auftritt.

(Der Baron im Schlafrock und Schlafhaube mit einer Laterne in der Hand. —

Rauchfangkehr. Nun woll'n wir erst recht den Alten

Noch recht brav zum Narren halten —

Denn welch herrliches Vergnügen!

Einen Narren zu betrügen —

Rauchfangkehrer. (zu Louise und Friederike.)
Komm Sie nur her mein Kind!
Wir verbergen Sie geschwind! —

Baron. Zetter! was giebts da für Lärmen
Welchen Aufruhr, welches Schwärmen!
Fast scheint diese ganze Nacht
Mir zum Graus, und Schrek gemacht! —

Die Rauchfangkehr. Es ist nicht mein Herr! Sie mögen
Ruhig Sich zu Bette legen —

Kordula. O ich habe selbst gesehn
Ihre Tochter vor mir stehn,
Ja der Graf war auch dabei
Das schwör ich, bei meiner Treu!

Rauchfangkehrer. Lassen Sie sie immer schwören
Doch Sie müssen sie nicht hören!
Denn die alten Jungfern lügen. —

Kordula. Schurken wollen Sie betrügen
Ich sah Diebe — ich rief: Wache.

Alle. Ja der alte Bosheits-Drache
Doch bekömmst Du Deinen Lohn.
Alte! wir bezahl'n Dich schon! —

Kordula und Bauern. Diebe! Diebe! Ehrendiebe!

Rauchfangkehrer. Stille — stille — einmal stille —

Baron. Laßt mich doch zur Rede kommen —

(Louise, Friederike. Graf Wilhelm im Cirkel der Rauchfangkehrer.)

Ach wie ist mein Herz beklommen!

Alle

Alle. Stille — stille
Stille — stille
Hören wir des Herrn Wille!
Baron. (zu Hanß, Görge und Magister)
Wer von Euch hat hier gesehn
Meine Tochter vor sich stehn?
Alle drei. Da ich kam — so schien es mir
Sah' ich wohl kein Mädchen hier,
Kordula. Alle diese Schurken lügen.
Alle. Du sollst Deinen Lohn noch kriegen.
Baron. Stille — stille.
Alle. Stille — stille
Hören wir des Herrn Wille!
Baron. (der eine Zeit lang nachsieht)
Mir fällt was ein
Das wirds auch seyn!
Hört Ihrs nicht in Lüften sausen?
Eins nach dem andern. Ja wir hören dieses Sausen
Und den Wind durch Blätter brausen!
Was der Teufel was ist das?
Baron. Stille, stille! — merkt Euch das!
Alles dieß — ist Teufels Spaß —
(Zu Hans, Görge, Niklas)
Legt Euch ohne Kummer nieder
Morgen, plagt er uns nicht wieder. (ab)
Kordula. O du alter Dummkopf du
Leg dich hin in gute Ruh! —
(zum Magister) Laß er uns die Zeit gewinnen
Unser Meisterstück beginnen

Niklas. Gut ich komme, komme schon
Doch erwart' ich meinen Lohn!
(gehn beide ab)

Hanß. Görge. Bauern.
Wer hätte wohl in dieser Nacht
Einen Teufels-Spaß gedacht. (ab)

Siebenzehnter Auftritt.

(Walldorf. Wilhelm. Louise. Friederike.

Rauchfangkehrer. Louise.
Nun da Alle schlafen gehn
Schickt sichs nicht hier noch zu stehn.

Friederike. Ja wir wollen schlafen gehn
Und nicht länger hier mehr stehn.

Walldorf. Wilhelm. Ja Sie mögen schlafen gehn
Sollen länger hier nicht stehn.

Louise. Friederike. O mein Lieber!

Walldorf. Wilhelm. Meine Liebe!

Alle Viere. Wohl zu schlafen wünsch ich Dir.

(Walldorf und Wilhelm küssen den Mädchen die Hände, und leztere entfernen sich)

Lezter Auftritt.

(Graf, Wilhelm und Rauchfangkehrer.

Walldorf. Nun hört ihr lieben Leute
Stimmt nur mit uns gut ein!
Denn Ihr bekommt zur Beute
Brav Geld, und guten Wein.

Rauchfangkehrer. Wir gehen alles ein
Für Geld und guten Wein.

Wall-

Walldorf und Wilhelm.

Nur Herz, nur Muth, nur Herz, nur Muth,
Und alles geht gewiß ganz gut
Das Feld ist offen und ganz frey
Zum Sieg für unsere Lieb und Treu.

Alle. Nur Herz, nur Muth, nur Herz, nur Muth!
Und alles geht gewiß ganz gut
Das Feld ist offen, und ganz frei
Zum Sieg für (unsre
(Ihre Lieb und Treu.

Zweiter Aufzug.

(Schlafzimmer des Barons, rechts in der Eke ein Kamin, links ein Tisch auf dem eine Nachtlampe stehet — ein Schlafsessel darneben, in welchem der Alte schläft).

Erster Auftritt.

Baron bald darauf Niklas — und Wilhelm. —

Baron. (im Traum.) Gold! — — pures Gold! o wie herrlich — wie — sie klingen — die herrlichen Dukaten — allerliebst — und Millionen — o fodere nur fodere nur — alles — alles — soll dir gewähret seyn — Kloster? — — ja! ja! — ins Kloster soll mein Mädchen — muß — hinein — —

(Niklas in einer Maske als Geist kömmt durch den Kamin hervor).

Niklas. Wach auf, wach auf, wach auf,
Aus Deinem Sünden Schlaf! —
Dir bleibt so lange noch der Schatz verhüllet
Bis dem Himmel Dein Gelübd erfüllet
Und Du ihm Dein Kind geopfert hast,
Eh hab ich nicht Ruh noch Rast! —

Baron. He welch Schauder — welch Entsetzen —
Lieber Geist verlasse mich.
Heute noch erlös' ich Dich.
Noch heut muß meine Tochter fort,
Ich schwör es Dir, ich halt mein Wort.
Lieber Geist entferne Dich,
Denn verzeih' ich fürchte mich —

Niklas. Hältst Du nicht was Du versprochen.
Wird Dir heut der Hals gebrochen. —
(er will fort, indem kömmt Wilhelm.)

Zweiter Auftritt.

Wilhelm als Geist. Vorige.

(Mit einem grossen Helm auf dem Kopf und ganz weiß gekleidet) er öffnet eine kleine Seitenthüre, die zu einer heimlichen Treppe führt).

Wilhelm. Höre! höre! höre mich.
Grosse Dinge, lehr ich Dich
Sind Dir aufbewahrt allein,
Willst Du anders glüklich seyn!

Baron

(zugleich.) Baron. Wie noch ein Geist —
Niklas. Wie noch ein Geist!

Wilhelm. Hörst Du die neunte Stunde schlagen,
So eil — begieb Dich ohne Zagen,
Nach Deinem grossen Keller hin,
Dort wird der Vorsicht grosser Sinn,
Von mir alsdenn erkläret,
Und Gold und Gut bescheret. —
Doch aber sey wohl vor der Hand,
Louise frei von Kloster Band,
Hörst Du die Gloke läuten,
So weist Du's auszudeuten.

(zugleich.) Baron. Der andere ohne Zweifel,
War sicherlich der Teufel,
Niklas. Dieß ist ganz ohne Zweifel,
Gott sey bei uns, der Teufel!

Baron. (laut.)
Ich werde Deinen Willen,
Gewiß genau erfüllen. —

Wilhelm. Das werd ich sehn.

(zugleich.) Baron. Nun so bin ich den geboren,
Einmal glüklich noch zu seyn,
Niklas. Unsre Absicht geht verloren,
Kordula du magst dich freun.

Wilhelm. Alte Narren sind geboren,
Um von uns gefoppt zu seyn.

Alle drey. Nun kömmts auf das Schiksal an,
Zu vollenden unsern Plan. —

Baron. (hüllt sich in seinen Mantel und schläft wieder ein.

Wilhelm (schleicht sich zur Thüre hinaus.)

Niklas. (steigt durch den Kamin.)

Dritter Auftritt.

(Szene im Gartenhaus mit reitzender Aussicht.)

Louise. (allein.)

(tritt tiefsinnig auf, bleibt einige Zeit lang nachdenkend stehen, als ob sie den Wohlgeruch der Natur einathmen wollte.)

O! Natur! — Zeuge der Allmacht — wie schön bist du — reich um dich hergegossen! die Fülle des Seegens — durchströmen die grossen Gefühle, die du um dich her schufst — das Herz — eines liebenden Mädchens — eines Mädchens — das da schwankend zwischen Hofnung und Furcht — Liebe und Verzweiflung — die Stunde der Entscheidung mit bangem Klopfen erwartet — Hoffet (plötzlich als wenn sie völlig gewiß wäre) kommen sieht — ha — wie mir ist — wie so jede traurige Szene der Einbildung—vor meinen Bliken dahin schwindet — so meine ganze Seele — wie mit neuer Kraft belebt wird, und mir eine geheime Stimme zuflüstert — du wirst siegen — Mädchen du wirst siegen — und wie das Gefühl der Liebe — mir so mächtig neu durch jede Nerve bebt — wie ich so ganz glüklich — so ganz selig — wie ich mich in seinen Armen fühle — wie ich in diesem zaubervollen Augenblick ganz bin, was ich oft kaum zu

träumen wagte — das überglücklich liebende Mädchen! —

ARIA.

Ja du hast den Sieg gesieget,
Und getilgt des Todes-Loos.
Hast o Liebe mich gewieget,
In der Hoffnung sanften Schooß.
Jeder Kummer ist verschwunden,
Und ich sehe froh einmal,
Fühl' das Glück das ich gefunden,
Und das Ende meiner Quaal.

O mein Walldorf! — welch ein sonderbares Wesen ist doch das Herz eines liebenden Mädchens. —

Vierter Auftritt.

Walldorf, Friederike, Louise.

Walldorf. Freuen Sie Sich meine Beste — unsre List hat gelungen — Ihr Vater hat in Alles gewilliget, was mein Wilhelm von Ihm verlangte — —

Louise. Das gebe der Himmel!

Friederike. Da seh man, was ein Geist nicht alles kann — o glükliches Zeitalter! wo Hexen, Gespenster, und Truden noch so en general waren Mode, da mag durch die armen Dinger wohl so manches hocus pocus gespielt worden seyn.

Walldorf. Ich gesteh es meine Liebe; es ist eine plumpe List — aber es ist sich auch gerade nur von der — die beste Wirkung zu versprechen — auch muß ich Ihnen erzählen: daß wir nicht allein den

Einfall hatten, Ihren Vater durch eine Erscheinung für unsern Zweck zu stimmen — Mamsel — Kordula hatte die nemliche Idee — denn als Wilhelm ins Zimmer kam, war schon ein anderer Geist da! — der aber durch Wilhelms Gegenwart so erschrak: daß er die Retirade nahm, und uns das freie Feld ließ. —

Louise. Friederike. O du alte Hexe!

Walldorf. Sie versuchte das letzte — denn sicherlich ist nun ihre ganze Absicht zernichtet. —

Louise. Triumphiren wir nicht zufrüh — diese boshafte Kreatur hat sich bei meinem Vater so einzuschmeichlen gewußt, daß sie das ganze Hauswesen regieret — und ich will nicht gerne wetten, daß sie nicht noch listig genug wäre, meinen Vater irre zu führen.

Walldorf. Das wollen wir nicht hoffen, Ihr Vater ist von der Idee, seinen Schatz zu finden, zu sehr gefesselt, als daß er nicht den Befehl, den ihm der Geist ertheilte, genau erfüllen sollte.

Louise. O Walldorf wenn wir glücklich werden!

Walldorf. Ganz gewiß meine Liebe! — nur noch wenige Augenblike! — und wir sind es.

Friederike. Aber wo denn auch nur Wilhelm bleibt?

Walldorf. Liebes Kind, der hat noch wichtige Geschäfte auszumachen — und ich wette der Herr Notarius hierorts ist noch nicht aus den Federn, und den müssen wir doch nothwendig dabei haben.

Friederike. Freilich wohl muß so eine Staatsperuke bei einer Hochzeit seyn!

Walldorf. Doch sieh! die Sonne kömmt schon stark herauf, begeben Sie sich auf ihr Zimmer, so bald alles in Ordnung ist, wird Ihnen mein Wilhelm, der hier die Schliche kennt — genau Nachricht bringen — ich werde mich hier im Garten verborgen halten. —

Louise. Nu denn — ich muß Sie verlassen — Walldorf leben Sie wohl —

Walldorf. Bald soll uns nichts mehr trennen! —

Friederike. Herr Graf — Haben Sie ja acht, daß alles geht, wie es gehen soll. —

Walldorf. O sorgen Sie nicht — denken Sie an keinen Kummer — sondern einzig und allein an die Stunde ihrer Befreyung! —

(die Mädchen ab.)

Fünfter Auftritt.

Walldorf (allein.)

Walldorf. Bei all dem Kinderspiel, was wir vorhaben, schlägt mir mein Herz so mächtig, als ob ich vor einen Kriminal-Richter treten müßte! — Ja gewiß ists ein sonderbares Wesen um das Herz eines Verliebten — auch hätte ich wohl nicht so ganz Ursache, mich schon vor dem Ausgange zu freuen. — Wenn man dem Alten das ganze Gaukelspiel aus dem Kopf redte? — wenn man ihn überzeugte, daß — — aber wer sollte das? — die Kordula —

der selbst an der Narrheit des Alten gelegen ist? — die ihn selbst zum Narren macht? — um ihn durch das nemliche Gaukelspiel nach ihrer Pfeife tanzen zu lassen? — die gewiß nicht; — und wer könnte es sonst? — wer vermag wohl den Fanatismum aus dem Kopf zu jagen — der seinen Siz so tief in der Seele aufgeschlagen hat? — nein Walldorf! darüber keine Sorge — von diesem Saz war die Welt schon so lange her überzeugt — daß die tollkühnsten Entwürfe ganz sicher darauf gebauet, glüklich ausgeführt wurden — wird ja die Natur nicht hier die erste Ausnahme machen, um das süsse Band — zweier armen Liebenden zu zerreissen!

ARIA.

Fort... ihr traurigen Gedanken,
Die ihr mein Gemüth verheert.
Nein, mein Muth der wird nicht wanken,
Nicht der Liebe Glück zerstört.
Froh will ich die Zukunft sehen,
Und mit muthig kühner Hand.
Als ein Mann: Gefahren stehen,
Knüpfen so der Liebe Band!

Ha — sieh da Wilhelm — und ohne Zweifel der Notarius! —

Sechster Auftritt.

Wilhelm, Notarius, Walldorf.

Wilhelm (der den Notarius am Arme zieht.) Ey so machen Sie doch nicht so viele Umstände — zum Teufel, — ob ihre Perucke gepudert — oder nicht

nicht gepudert ist — darauf kömmt es bei der Sache nicht an (zum Graf.) Da gnädiger Herr ist der eigentliche Stempel zu unsrer Spitzbüberei.

Notar. Gratias habeo humillime! — und stehe Euer Excellenz und Gnaden mit Leib und Seele zu Diensten — bitte nur mein Negligee nicht zur Ungnade aufzunehmen, aber Hochdero Bedienter — geruhte mir nicht Zeit zu lassen, mich ganz anzukleiden, und weil ich die horas matutinas immer bei einem Pfeifchen Tabak zuzubringen in consuetudine habe! — so —

Wilhelm. Ich bitte Sie um alles in der Welt, lassen Sie ihre horas matutinas und consuetudines — wo sie sind, — wir haben hier nöthigere Dinge! —

Walldorf. Ja und die Zeit ist kostbar!

Notar. Also cito citissime excellentissime domine Comes — ich bin ganz Ohr. —

Wilhelm. Doch ja nicht eins vom König Midas.

Walldorf. Mein Bedienter wird Ihnen schon gesagt haben: Daß Sie vor allen in möglichster Eile zwischen mir und dem Fräulein Louise Lindburg einen Heurathskontrakt aufsetzen müssen. —

Notar. Zwischen Ihnen, und der Tochter aus diesem Hause — lieber Himmel! die soll ja noch diesen Vormittag ins Kloster? — das ganze Städtchen versammelt sich schon an der Kirchenthüre, um die geistliche Braut zu empfangen.

Wilhelm. Eben darum sollen Sie einen Ehekontrakt

trakt aufsetzen — damit die Gemeinde nicht vergebens an der Thür auf eine Hochzeit warten darf.

Notar. Unbegreiflich — aber der Vater! —

Wilhelm. Was Wunder von einer Rechts-Perucke, die sich über einen alten Esel verwundert? als ob sich das nicht von sich selbst verstünde: daß der Narr muß betrogen werden.

Notar. Betrogen? — der Vater betrogen! —

Wilhelm. O du liebe Unschuld! — sehn Sie einmal (zeigt ihm eine Börse) wie nennen Sie das Ding?

Notar. (lächelnd und darnach langend) Dukaten!

Wilhelm. Es ist erlogen — ich nenn es Mist —

Notar. Ih du lieber Himmel — Gold nennen Sie Mist. —

Wilhelm. Ja Mist — heißt das in meiner Sprache — nennen Sie betrügen: helfen — so ist der Mist Ihre — und wir sind über unsre Sprachrichtigkeit einig. —

Notar. Nu das mein ich ja eben, — helfen — dazu biethe ich ja meine eifrigsten Dienste — aber betrügen! — Gott verlasse mich nicht! — einen Vater betrügen! — nein so etwas werden Sie meinem Gewissen nicht aufladen wollen! —

Wilhelm. Nu mit Ihrem Gewissen wollen wir schon einig werden — sehen Sie, diese Börse hat der Graf für Sie bestimmt! —

Notar. Für mich? o welch gräfliche Gesinnungen?

Walldorf. Ja das — und noch mehr — wenn ich gewinne.

Notar. O das ist ganz sicher — ich sehe schon zum voraus: daß Sie Recht haben -- daß Sie gewinnen müssen -- verlassen Sie Sich nur auf mich. --

ARIA.

Fürwahr ich bin der Mann,
Der Recht entscheiden kann;
Denn ich – ich kenne die Gesetze,
Sie können sicher traun,
Auf meine Hülfe baun;
Denn ich -- ich kenne die Gesetze.
An Praxi bin ich stark,
Und an Beredsamkeit
Durchdringend bis ans Mark
Bekannt wohl weit und breit.
Die Richter irre führen
Ist mir nur Kinderspiel,
Und Leges zu citiren,
So viel man haben will.
Kömmts auf Chikanen an,
So bin ich gar der Mann,
Dem Jeder weichen muß.
Selbst Hugo Grotius!
Meine Kanonen
Sind Millionen
Distinctionen
Exceptionen,
Ich streit' in forma,
Und auch per dilemma
Die Jura Romana
Sind meine Arcana

Daraus

Daraus beweis' ich jedem klar,
Wer mir nicht glaubt, der sey ein Narr. —

Wilhelm. Dafür sind Sie auch ganz unser Mann, wenns anders zu einem Prozes kommen sollte — aber ich denke — unsere Sache ließ sich ganz in Güte auseinander setzen — sehen Sie eine ganz kleine Schelmerey, die wir treflich aushekẽn wollen — das ist alles, wozu wir Ihre Person brauchen. —

Notar. Eine kleine Schelmerey! ey ey —

Walldorf. Nur ohne Umstände — denken Sie nun an die Börse.

Notar. So so! nun lassen Sie also diese kleine Schelmerey hören?

Wilhelm. Sehen Sie — alles ist schon so gut wie geschehen — dem alten abergläubischen schatzsuchenden Narren haben wir eine herrliche Geister-Szene in seinem eigenen Keller zubereitet — nun fehlt uns nur der Erz-Teufel dazu, und dieser Teufel sollen Sie seyn! —

Terzett.

Notar. Ich ich ich? ich soll der Teufel seyn?

Walldorf, Wilhelm. Sie! sie! sie! Sie soll'n der Teufel seyn!

Notar. Der Teufel? — ich der Teufel? —

Walldorf, Wilhelm. Was haben Sie für Zweifel?

Notar. Ich soll den Teufel spielen?

Walldorf, Wilhelm. Ich bitte — ohne Grillen.

Notar. Ich bin ein Advocat,
Geschworner Mann im Staat,

Ich

Ich sollte mich masquiren,
Um Narren zu vexiren,
Als Teufel obendrein? —
Dieß kann schon gar nicht seyn!

Wilhelm. Wenn Sie Sich nicht masquiren,
Den Alten zu vexiren,
Als Teufel obendrein,
Stek ich die Börse ein.

Walldorf. Nu — sagen Sie noch nein?

Notar. Nu gut ich schlage ein —
Doch geht es mir zu Herzen,
Mit meinem Amt zu scherzen,
Denn meine theure Pflicht.

Walldorf. Wilhelm. Der schaden Sie ja nicht —

Wilhelm. Ein Mädchen zu befreyn.

Walldorf. Kann wohl nicht Sünde seyn.

Notar. Nun gut ich schlage ein!

Alle drei. Nun gut so laß uns eilen
Und länger hier nicht weilen.

Walldorf. Marsch fort — marsch fort — marsch fort.—

Alle drei. Und hin nach jenem Ort,
Wo wir durch Mumereyen,
Die Mädchen woll'n befreyen. (alle ab)

Siebenter Auftritt.

(Zimmer der Kordula.)

Kordula allein (steht an einem Tisch hat eine Schattule vor sich, und durchsucht verschiedene Papiere.) Ha wenn dieser Streich gelingt — so bin ich ganz an meinem Ziel — dem Alten wirds

 nicht

nicht schwer seyn, noch den letzten Stoß zu geben — hm! hm! ein hübsches Kapitälchen erwirthschaftet — da wird sichs mit so einem hübschen Jungen recht lustig leben lassen. Hm! — des Herrn Stadtsindikus Sohn — wäre so kein übler Bursche — und gnädige Frau — so kein übler Titel — nu — nu —. wenn Niklas seine Geister-Rolle gut gespielt hat — so kanns nicht fehlen — das Mädel muß ins Kloster — und ich — — horch, wer doltert denn da im Vorzimmer. — — Ha sieh da — Niklas — der ist ja betrunken, daß er kaum stehen kann. (sie verstekt ihre Sachen.)

Achter Auftritt.

Niklas, Kordula.

Kordula (zu Niklas der herein taumelt) Sachte — sachte Herr Niklas!

Niklas. Ha — sieh da Mamsel Kordula — ich — ich habe sie schon — lange gesucht —

Kordula. Er weiß ja, daß ich immer auf meinem Zimmer bin! —

Niklas. Wie? —

Kordula. Ist Er taub?

Niklas. Was? — —

Kordula. Ich sage, daß ich immer auf meinem Zimmer sey. —

Niklas. Ja der Teufel — das ist der Teufel!

Kordula. Leg Er Sich schlafen —

Niklas. Schlafen — ich schlafen? — der Teufel mag schlafen — ich ich schlafe nicht —

Kor-

Kordula. Er ist ja so betrunken; daß Er nicht stehen kann! —

Niklas. Betrunken — ich — ich betrunken? — das ist nicht wahr — itzt will ich erst gehn mich betrinken. — Denn meint Sie, 's ist nur so ein Spaß, sich mit dem Teufel raufen! — aber ich habe zugericht. —

Kordula. O du grosser Esel!

Niklas. Wer? ich ein Esel? — Jungfer, das bitt ich mir nicht noch einmal aus — sonst ja sonst wird aus unsrer Heirath nichts — es ist — und war — ein für allemal der Teufel, der mich niederwarf — und es muß der Teufel gewesen seyn! —

Duetto.

(Zugleich)
Niklas. Er nahm mich ja beim Schopf,
Ich fühlte seine Krallen,
Kordula. Der Wein war Ihm im Kopf
Und der, der macht' Ihn fallen.

Niklas. Der Wein? ha ha — ich muß wohl lachen,
Der Wein soll mich wohl fallen machen.

Kordula. Der Wein hat alle diese Sachen,
Mein lieber Niklas träumen machen!

Niklas. Der Wein? —

Kordula. Ja Wein!

Niklas. Ha ha! —

Kordula. Ja ja!
Ja ja es war der Wein!

Niklas. Ha ha! das kann nicht seyn!
Ich sah ihn ja mit Augen. —

Kordula. Der Wein war in den Augen.

Niklas. Ich grif ihn mit den Händen.

Kordula. Der Wein war in den Händen —

(Zugleich.)
Niklas. Ich sah — ich hörte, fühlte.
Kurzum es war der Teufel.
Kordula. In seinem Kopfe spielte
Der Wein ganz ohne Zweifel.

Niklas. Der Teufel muß es seyn,

Kordula. Es war der Geist vom Wein!

Niklas. Jungfer Kordula glaub Sie mir doch: daß ich den Teufel kenne. —

Kordula. Er mag mir ein sauberer Teufelskenner seyn — Er kann ja kaum stehen. —

Niklas. Das macht der Kampf; doch itzt will ich mir ein bisgen Kräfte sammeln gehen. — Adieu Mamsel Kordula.

Neunter Auftritt.

Baron, Vorige. (Der eben zur Thüre eintritt, wie Niklas hinaus will, stößt an denselben an.)

Ha sieh da — Er hier Niklas — gut daß ich Ihn treffe — ach meine liebe Kordula! — ich hab noch wichtige Dinge zu erzählen, — Geheimniße — entsetzliche Geheimniße! gebt mir einen Stuhl — ich bin vor Schrek ganz matt.

Kordula (einen Stuhl bringend) Um des Himmelswillen! was ist Ihnen zugestossen gnädiger Herr?

Baron. Ach Ihr sollts bald erfahren! —

Ni-

Niklas. (bei Seite.) Um einen Augenblik später — so wäre ich bei der Flasche! —

Baron. Als ich mich nach vergebner Mühe den Schatz zu finden, und von der Unordnung, die die Feuersbrunst erregte — abgemattet — kaum in meinem Armstuhl warf — und in einen halben Schlummer versank — hörte ich eine donnernde Stimme die mich aus meinem Schlafe aufschrekte — das Nachtlicht war ausgelöscht — und ich hörte deutlich die Worte:

Dir bleibt noch so lang der Schatz verhüllet,
Bis dem Himmel dein Gelübd erfüllet,
Und du ihm dein Kind geopfert hast.
Eh hab' ich nicht Ruh — noch Raß. —

Niklas (bei Seite) Das sind meine Worte — er hat ein gut Gedächtniß! —

Kordula. O das ist der sichtbare Wink des Himmels — aber was antworteten Sie gnädiger Herr!

Baron. Ich versprach alles — alles was der Geist begehrte — denn die Furcht übermannte mich. —

Kordula. O! wie edel! — Sie machen dadurch zwei Seelen glüklich — den armen Geist den Sie erlösen, und Ihre Tochter, die Sie der weltlichen Verführung entreissen! —

Baron. Aber kaum hatte ich diesem Geist zugesagt — als ein zweiter da war, der gerade das Entgegengesezte verlangte. —

Kordula. Das Entgegengesezte — o! das war ganz sicher, Gott sey bei uns! der böse Feind! —

Niklas. Nu ja der Teufel wars, ich habs ja gleich gesagt! —

Baron. Nein das war nicht der böse Feind — er hatte eine so sanfte Stimme, und warf einen ganzen Schimmer um sich! — —

Kordula. Thut alles nichts — er war der Böse — der nimmt gar oft die Gestalt eines guten Geistes an! um die Frommen irre zu machen — aber da müssen Sich Euer Gnaden nicht irre machen lassen. —

Baron. Nimmermehr war dieß ein böser Geist — er versprach mir noch heute Vormittag Geld — und Gut — ich dürfte nur, wenn man die grosse Gloke auf dem Kirchthurme läutet, in meinen Keller gehen — da wird er mich Dinge lehren — Dinge vor denen die Welt erstaunen wird — da will er mich zu Crösus machen! — und darum kam ich her, Euch zu melden, daß Ihr mit mir in den Keller geht. —

Kordula. Und wer soll denn die Fräulein Tochter ins Kloster führen?

Baron. Niemand — sie bleibt so lange hier bis mir der Geist alles geoffenbaret hat.

Kordula. Gerechter Himmel! — und Sie zweifeln noch, daß dieß der böse Geist sey — giengen den sündhaften Vorschlag ein — ach wir alle sind verloren! —

Baron. Ohne weiters — ich habe Euch beiden so

oft

oft blindlings gefolgt — diesmal fodre ich Eltern Gehorsam.

Kordula. Lieber Himmel! wie habenSieSich verändert gnädiger Herr! Das Mädchen muthwillig dem Himmel entziehn! — da sieht man ja offenbar die Eingebungen des bösen Feinds — wissen Sie denn auch, daß Ihre Tochter, Gott steh mir bey, wirklich verliebt ist?

Baron. Desto mehr bedaure ich sie, wenn sie ins Kloster muß!

Kordula. Bedaure — bedaure — nu da sieht man ja die Eingebungen des Bösen! wissen Sie auch, daß der Graf ein Erzkezer ist? —

Baron. Ja und doch wäre ich der Heurath gar nicht entgegen — wenn ich nur den Schatz erhalten könnte — der Graf ist ein angesehener Mann — ein reicher Mann. —

Kordula. Ach wie dauren Sie mich! nur schon diese sündhaften Gedanken müssen Sie hindern den Schatz zu finden — und izt wollen Sie Sich gar dazu verstehen — der Eingebung des Teufels zu folgen; und im Keller einen neuen Schatz suchen.

Baron. Mags doch — ich will diesmal meinen Willen haben — also ohne Widerrede — Schlag ein Uhr gehen wir in Keller! — also da kommt auf mein Zimmer — das ist mein Befehl — bis dahin haltet Euch ruhig, daß ja niemand etwas argwöhne.

Kordula. Nu lieber Himmel — ich sehe schon Ihre arme Seele verloren — weil Sie so den Eingebungen des Teufels folgen — ach der Gedanke preßt mir Thränen aus den Augen. — (stellt sich als ob sie weinte.)

ARIA.

Baron. Spare immer Deine Thränen,
Denn ich achte nicht dieß Stöhnen,
Und nichts beuget meinen Willen;
Ich verlache Weibergrillen,
Und werd unbeweglich seyn.
Die Männer zu betrügen,
Und waker zu belügen
Dazu seyd Ihr geschaffen.
Ihr kennet Eure Waffen,
Womit Ihr uns bekrieget,
Und öftermal besieget,
Und doch sind Eure Künste
Und Eure Hirngespinste
Für mich nur Larifari
Für mich nur Girigari. —
Denn nichts beuget meinen Willen;
Ich verlache Weibergrillen
Und werd unbeweglich seyn. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Kordula, Niklas.

Kordula. Ganz sicher hat Sein Eselstreich heute Nacht alles verdorben! —

Niklas. Es war ja Ihr Einfall Mamsel — nicht der meinige! —

Kordula. Das Mädchen bleibt also vom Kloster frei — und meine Absicht ist dahin — nun gut — so bleibt mir nur noch eins übrig — nur zu — alter Narr! während du im Keller bist — will ich deiner Schatulle Visite machen — und du sollst gut Geister beschwören können, wenn ich dir wieder zum Vorschein komme — ha! ha! ja das seye meine Rache, und mein Lohn — und Er Dummkopf — Er wird an mich schon denken. (ab).

Niklas. O Bosheit — o Weiber! (ab).

Eilfter Auftritt.

(Ein grosses unterirdisches Gewölbe, rükwärts ist ein Gitter durch das man in einen Gang kömmt.)

Wilhelm, Friederike, Notar, Chor von Rauchfangkehrern.

(Wilhelm, der Friederike am Arm führt — der Notar und eine ganze Menge Rauchfangkehrer, wo jeder etwas anders was zu diesem Geisterspiel nöthig ist, trägt. —)

Wilhelm. Nu ist das nicht ein herrlicher Ort zum Schatz graben, und Spitzbübereien ausheken.

Friederike. Wahrhaftig recht Grauenvoll! —

Notar. O mich friert ganz — aber Monsieur Wilhelm bedenken Sie auch, daß der Spaß unglüklich ausfallen könne — denn der Schrek, den Sie dem Baron verursachen, kann ihn leicht ohnmächtig machen — wohl gar tödten! —

Wilhelm. Ohne Sorge mein Herr Notarius — ich verstehe mich auf die Medicin besser als Sie! ich kenne den alten Narren — er kann aus Geldgier die schreklichsten Szenen aushalten — aber zugegeben — er würde ohnmächtig — so lasse ich den Topf mit den Dukaten rütteln — und er kömmt zu sich — Sie kennen ja die Macht des Goldes — nicht wahr. —

Notar. O Ja! o Ja!

Wilhelm. Sie haben doch den Kontrakt bei Sich?

Notar. O Ja! —

Wilhelm. Was fehlt Ihnen, Sie stottern ja!

Notar. O nichts! — aber es ist hier so finster so schaudervoll.

Wilhelm. Und Ihr gut Gewissen fängt Sich vermuthlich zu regen an — denken Sie an meine Universalmedicin — und Ihr Fieber geht vorüber, nun und Du stehst auch so da Riekchen? — als ob Du Dich fürchtest! —

Friederike. Fürchten? — o wahrhaftig nicht! — aber ich denke nur auf den Ausgang der Komödie! und auf das Reden der Leute. —

Wilhelm. Ih du Närrchen! — laß das gut seyn, wer möchte sich wohl darum kümmern, einige werden

den darüber lachen — andre schimpfen — jedes nach seiner Laune — und die soll jeder herzlich gern befriedigen — wenns nur nicht Furcht ist, was Dich kümmert! —

Friederike. Furcht und Liebe — wie magst Du wohl die zwei Dinge paaren?

ARIA.

Liebe machet nur beherzt,
Trozet jedem Ungemach —
Denn ich weiß es, sie verscherzt
Oft der Leiden tiefste Schmach!
Furcht ist nicht in einer Seele
Wo die wahre Liebe thront
Muth hat aber seine Stelle
In dem Herz wo Liebe wohnt —

Wilhelm. Bravo Riekchen — nun das hof ich auch — aber jez geh und mache: daß die jungen Leute bald herkommen, wir wollen uns indessen, zu unsrer Komödie anschicken —

Friederike. Recht wohl, macht ja nur Eure Sachen gut — wir werden bald da — seyn.

(ab).

Zwölfter Auftritt.

Wilhelm, Notar, Rauchfangkehrer.

Wilhelm. Nu Messieurs, jezt laßt mich ja nicht steken, und macht Eure Rollen gut — nun Herr Notarius! kleiden wir uns an — da ist Ihre Rüstung (er giebt ihm ein Furienkleid)

Notar. him him! mir ist gar nicht wohl bei der Sache, es ist immer Consensus, metu injusto extortus —

Wilhelm. Geschwinde denken Sie an die Börse und es wird Ihnen wohl werden (während der Rede zieht er seine Maske an)

Notar. (indem er sich anzieht)

O Justinianus! wer hätte wohl gedacht: daß deine getreuen Diener, um dir ja recht treu zu dienen sich als Teufel masquiren müssen.

Wilhelm. Nun — Sie sehen ja aus wie des leibhaften Luzifers Herr Bruder — bravissimo — itzt Ihr meine Herren wißt was Ihr zu thun habt. —

Alle. Ja, ja! —

Wilhelm. Da hinter dem Gitter werde ich sitzen! — und nach jeder Strophe meiner Aria — brummt Ihr Euern Chor — Hier das Beken mit den Dukaten — und Ihr mit den Fakeln stellt Euch so, daß der Schein den Gang beleuchte, aber ohne Euch sehen zu lassen — und Ihr, so oft er nach dem Topfe langet, springt hervor, und schwingt Eure Fakeln —

All. Schon gut —

Wilhelm. Zwei von Euch müssen an der Thüre stehen bleiben — und wenn er mit einem Licht kömmt, ihm selbes auslöschen — und Sie Herr Notarius! Erz-Teufel, wissen schon was Sie zu thun haben. —

Notar. Ich weiß — ich weiß es schon!

Wilhelm. Nun gut — ich höre kommen —

alles

alles auf den Plaz — (Rauchfangkehrer gehen in den Gang.)

Dreyzehnter Auftritt.

Graf Walldorf. Louise. Vorige.

(Louise am Arm des Grafen, der eine Laterne trägt nach ihr Friedrike.)

Graf. Welch ein schaudernder Aufenthalt — doch da er uns zu unserem Glück führet — kann ihn leicht unsre Einbildungskraft zum Paradies umschaffen — nicht wahr meine Liebe? —

Louise. O Walldorf! an Ihrer Seite giebt es keine Gruft, die mir zu viel Grauen, kein Dunkel was meine Seele finster machen könnte. —

Graf. (ihr die Hand feurig küssend) O meine Beste! wie sehr schlägt mein Herz dem glücklichen Augenblik unsrer Verbindung entgegen! —

Louise. Und doch ist er noch ferne!

Rondo.

Furcht und Hoffnung seh ich schweben
Immer noch vor meinem Blik
Und ich harr! mit Angst und Beben
Hin nach meinem bald'gen Glük.
Doch steht es noch zu vollenden
In des mächtgen Schiksals Hand
Meine Qualen bald zu enden
Durch der treuen Liebe Band.

(Da Capo.)

Wall-

Walldorf. Alles kömmt nur auf den gegenwärtigen Augenblik an, — der gewiß für unser Bestes entscheiden wird — (man hört das dumpfe Geläute einer Gloke.)

Wilhelm. Ha! ha — hören Sie nicht eine Gloke läuten! —

Alle. Ja.

Louise. Was soll dies!

Walldorf. Nun wird Ihr Vater bald hier seyn, dieses Zeichen bringt ihn zu uns.

Finale.

Louise, Friederike. Ach ich fühl mein Herz so schlagen,
Und ich fange an zu zagen. —

Notar, Wilhelm, Friederike, Walldorf.
Was ist denn so viel zu wagen?
Unsre List wird nicht versagen.
Jeder hat sein Ziel erreicht,
Wer dem Ungemach nicht weicht.

Louise. Doch wenn ich dabei bedenke,
Daß ich meinen Vater kränke,
O so trübt vor meinen Blik
Sich mir selbst der Liebe Glück!

Friederike, Walldorf. Notar. Wilhelm.
Wohl selbst müssen Sie bedenken,
Daß Sie nicht den Vater kränken. —
Um des Schatzes Herr zu seyn,
Schlug er selbst das Mittel ein!

Chor

Chor von Innen. Ja wir wollen Sie befrein,
Und Sie müssen glüklich seyn!

Louise. O welch traurige Gedanken,
Machen meinen Muth ganz wanken!

Walldorf. Friederike. Wilhelm.
Herz und Kopf, das mag sich zanken,
Doch Ihr Muth der soll nicht wanken!
Denn sie werden uns befrey'n,
Und wir müssen glücklich seyn.

Chor von Innen. Denn wir werden Sie befrein,
Und Sie müssen glücklich seyn!

Wilhelm. Doch horch! ich hör die Thüre gehn!

Louise. Weh mir es ist um mich geschehn!

Alle. Nur Muth — nur Muth — nur Muth!
Und alles gehet gut.

Wilhelm. Ja ja ich höre kommen,
Nun heißt es: Plaz genommen. —
Marsch fort — marsch fort — marsch fort!
Und jeder an sein Ort.

Louise. O Walldorf! —

Walldorf. O Louise! —

Wilhelm. Marsch fort — marsch fort,
Und jeder an sein Ort —

Chor von Innen. Kommt nur zu uns herein.

Wilhelm. Hinein — hinein — hinein!

Alle von Innen. Kommt' wir werden Euch befrey'n,
Und Ihr werdet glücklich seyn. —

Louise, Friederike, Walldorf, Wilhelm.
Ja sie werden uns befrey'n,
Und wir werden glücklich seyn. —
(alle ab und Wilhelm als Geist setzt sich ans Gitter)

Vierzehnter Auftritt.

Baron Lindburg. Vorig.

(Baron Lindburg mit einer Fakel)

(so bald er in der Thüre ist, springt ein Rauchfangkehrer aus der Eke, und lischt ihm das Licht aus.)

Baron. Holla das Licht verlischt,
Das ist kein gutes Zeichen!
Und horch! um mich her zischt,
Ein fürchterliches Keuchen!

Wilhelm (hinter dem Gitter.)
Da ist er nun! so wahr ich lebe! —

Baron. (im Finstern herum wankend.)
Wie ist mir doch — ich glaub' ich bebe?

Wilhelm. Er ist so ziemlich wohlgemuth —

Baron. Nu alter Knabe fasse Muth! —
(er geht hin und her, endlich erblikt er Wilhelm.)
Entsetzen — ha der Geist hier —

Wilhelm. O Liebe Liebe — hilft itzt mir! —

Baron. Weich schaurige Gestalt,
Nein, die red ich nicht an! —

Wilhelm. Durch Deine Allgewalt,
Mach daß ich siegen kann. —

Aria.

ARIA.

Wann, o wann kömmt jene Stunde!
Zur Erlösung meiner Qual,
Wann, o wann schlägt mir die Stunde,
Diese Stunde denn einmal! —

Chor der Geister von innen unsichtbar.
Eher nicht als bis dem Schooß der Erden,
Deine ungerechte Schätz' entrissen werden!

Wilhelm. Ach weh — weh!

Baron. Diese Seufzer — dieses Stöhnen
Wahrlich ist kein Gaukelspiel! —

Wilhelm. (für sich.)
Glück wird unsre Mühe krönen,
Wir erreichen unser Ziel!
O wie lang wird nach Erbarmen,
Noch umsonst die Luft durchheult,
Und zur Rettung eines armen —
Armen Geistes noch verweilt. —

Chor von Innen.
Noch lange wirst Du harren,
Vielleicht nach vielen Jahren
Erst findet sich der Mann,
Der Dich erlösen kann!

Wilhelm. Ach weh! und ach — mir Armen!

Baron. (zitternd)
Ich fühle tief Erbarmen,
Und glaub zu seyn der Mann,
Der Dich erlösen kann! —

Wilhelm. Du hier? —

Baron. Ich hier. —

Wilhelm. Der Herr von diesem Schlosse?

Baron. Der Herr von diesem Schlosse.

Wilhelm. Laß sehen ob besteht Dein Muth,
Ob Dir beschert ist Geld und Gut!

Baron (dessen Muth immer mehr und mehr wächst.)
Sag an, sag an! was soll ich thun?
Ich will so wahr ich leb nicht ruhn,
Bis Dir nicht Ruh und Frieden
Durch mich sind heut beschieden. —

Wilhelm. (tritt hervor.)
Nun wohl, blik auf! Du siehst vor Dir,
Voll Gold dies silberne Geschirr! —

Baron. (erstaunt für sich.)
Kein leerer Traum ist dies Gesicht,
So vieles Gold, sah ich noch nicht. —

Wilhelm. Du staunst — worüber dieses Starren,
Du sollst noch andre Ding erfahren.

Baron. Noch mehr — o desto besser!

Wilhelm. Laß sehen ob Dein Muth denn größer,
Als Deine Prahlerey.
Und Deine Schwänke sey! —
Du must ohn' allen Zeitverlust,
Was ich verlang gewähren,
Und gleich so gut als Dir bewußt,
Das Geister Chor beschwören.

Gehst

Gehst Du was sie begehren ein,
Ist Dein der Schatz, und Ruhe mein! —

Baron. (immer nach den Dukaten blickend.)
Wird Gold und Gut nur mein,
So geh ich Alles ein! —

Chor von Innen.
Unseren Ohren sind heulende Stürme, Gewinsel und Graus,
Und das Geheul der Verdammten der herrlichste Schmaus!

Baron. All dieses wilde Tönen,
Soll meinen Muth nicht höhnen!

Wilhelm. So bist Du auch der Mann,
Der mich erlösen kann! —

Baron. (mit starker Stimme, die seinen Fanatismum verräth.)
Hört ihr Schatten höret! —
Den, der euch beschwöret. —
Verlasset euern Aufenthalt,
Kommt nur geschwind und zeigt euch bald —
Und sagt was ihr begehrt,
Dem, der euch itzt beschwört! —

Fünfzehnter Auftritt.

(Alle Rauchfangkehrer springen in einer wilden Unordnung aus der Gruft hervor, und schwingen ihre Fakel — der Baron fängt an zu zittern.)

Chor.

Nun sprich,
Nun sprich,
Was verlangst Du von uns? — —
Unseren Ohren sind heulende Stürme, Gewinsel und Graus,
Und das Geheul der Verdammten der herrlichste Schmaus.

Baron. Entsetzen, die Sinne schwinden mir!

Wilhelm. Nun sprich mit ihnen hier!

Baron. (stotternd.)
Was soll ich ihnen sagen?

Wilhelm. Vor allen must Du fragen,
Was um den Schaz zu wagen? —

Baron. Ihr bösen Geister höret.

Geister. Wir hören.

Baron. Wollt Ihr mir den Schaz bescheeren?

Geister. Nein! —

Baron. Wollt Ihr meine Bitt' erhören?

Geister. Nein! —

Ba-

Baron. Soll ich denn nicht glücklich seyn?

Geister. Nein! nein! nein!

Wilhelm. Baron.

Ach hab doch mit (dem / mir) Armen

Geplagter Geist erbarmen! —

Geister. Nein! —

Wilhelm. Baron.

O gebt doch (seiner / meiner) Ruh

Auch Euren Willen zu.

Geister. Nein! nein! nein! —

Baron. Wilhelm.

Und laßt mich glücklich seyn.

Geister. Nein! nein! — nein! —

Baron und Wilhelm.

O weh! O weh!

Notar als Teufel.

Höre! höre! höre!
Was ich von Dir begehre!
Und gehst Du dieses ein,
So ist der Schaz auch Dein?

Baron. Ich will Dirs gleich beschwören,
Du sollst mir nichts begehren,
Was ich nicht gehe ein,
Wird nur der Schaz noch mein.

Geister. So soll, so soll es seyn! —

Notar. Du hast ein einzig Kind,
Das mächtig sich betrübet.
Weil es, von einem Grafen,
Gar heftig ist geliebet.
Giebst Du zum Eheband,
Des Vaters Willen drein,
Hier hast Du meine Hand,
Und dieser Schaz ist Dein.

Geister. Und dieser Schaz ist Dein.

Baron. Und sonst verlangt Ihr nichts!

Geister. Nein! —

Baron. (nach einer Pause.)
Sie soll ihn haben, und meinen Seegen obendrein,
Nun ist der Schatz doch mein?

Geister. Nein! der Schatz ist noch nicht Dein.

Notar. Hör was des Schiksals Wille spricht:
Du mußt um hübsch in ordine zu bleiben,
So gleich vor mir den Ehpakt unterschreiben! —

Baron. (der immer seine Augen aufs Gold heftet.)
Ja ja, ich will in ordine gern bleiben,
Und also gleich den Ehpakt unterschreiben. —

No-

Notar. (Langt den Ehekontrakt aus der Tasche — 4 Geister mit Fackeln treten herum, einer hält Dinte — der andere reicht ihm eine Feder.)

Notar. Hier ist Dinte, Feder — Ehepakt! —

Baron. (Nachdem er geschrieben.) Hier mein Name im Kontrakt. —

Chor.

Hervor! hervor! das junge Paar,
Und bald darauf zum Brautaltar!

Sechzehnter Auftritt.

Louise. Friederike. Walldorf. Vorige.

Louise vom Grafen geführt, beide fallen dem Baron zu Füssen.)

Louise. Sieh wie hier zu Deinen Füssen,
Treuer Liebe Thränen flüssen.
Deines Kindes ewig Glück,
Hängt an diesem Augenblick!

Walldorf. O wie brenn' ich vor Verlangen,
Sie als Vater zu umfangen,
Ja gewiß mein ganzes Glück,
Hängt von diesem Augenblick.

Baron. Euch an diesem Ort zu finden:
Kann ich wirklich nicht ergründen,
Doch des Schicksals mächt'gen Willen
Ohne Forschen zu erfüllen,
So knüpf ich mit eigner Hand
Für Euch hier der Liebe Band!

Alle. O welch' gütiges Geschick!
O welch froher Augenblick!
Unser Schwur ist nun erfüllt,
Und Ihr Wünschen ganz gestillt. —

Baron. (nach dem Schatz langend zu Wilhelm.)

Die Ruh, o Geist, ist Dein,
Der Schatz gehört nun mein! —
Gespenster Ihr mögt fliehen,
Dies Haus nicht mehr beziehen! —

Chor.

O ja wir werden fliehen;
Dies Haus nicht mehr beziehen.
Denn unser Gaukelspiel
Hat nun erreicht sein Ziel! —

(Alle Geister werfen nun ihre Masken ab, und Wilhelm und Notar erscheinen in ihrer natürlichen Gestalt.)

Der Schatz ist nun gefunden,
Die Geister sind verschwunden.

Hier steht — sehn Sie nur recht —
Ihr ganz ergebner Knecht ! —

Baron. (Recitativo.) Wie ? — ist das alles Traum ? — dies ist ja Wilhelm ? — und diese — keine Teufel —

Chor.
Der Liebe Helfer sind wir ! —

Baron.
Seyd Ihr ? —

Chor.
Sind wir ! —

Baron. (zum Notar.)
Und dies — wer ist der Kerl ? —

Notar.
Ich — bin — der Herr Notar.

Baron.
O weh ! ich alter Narr !
So ließ ich mich betrügen. —

Notar. Wilhelm.
So mußte Liebe siegen.

Baron.
Doch wart ! ich will mich rächen,
Mein Wort, das will ich brechen !
Ihr habt mich hintergangen
Durch Teufelslist gefangen
Darauf gieng ich nicht ein
Mein Kind soll gar nicht freyn !

Notar.

Was wollen Sie denn machen?
Geschehen sind die Sachen,
Sie sagten einmal ja,
Und das zwar ganz in Forma!

Baron.

Das war ja ganz in Forma!

Chor.

Lassen Sie Sich doch bewegen,
Geben Sie nur Ihren Seegen!

(zugleich.)

Baron.

Meinen Seegen?

Chor.

Ihren Seegen.

Baron.

Da ich nichts ändern kann,
So seys hiemit gethan! —

Louise. Walldorf. (umarmen sich.)

Wie glücklich macht Ihr mich! —

Baron.

Schon gut schon gut — doch itzt frag ich —
Was soll dies Gold in dem Geschirre?

Walldorf. (mit Würde.)

Dies Gold mein Vater, dies ist Ihre
Und mehr, weit mehr soll Ihre seyn! —

Baron.

Noch mehr — noch weit mehr wäre mein?

Walldorf.

Mein Haab und Gut soll Ihre seyn. —

Siebenzehnter Auftritt.

Niklas, Kordula. (Eine Menge Bauern mit Spießen, Keulen, und Lichtern. —)

Niklas. (der Kordulen an der Hand zieht.)

Komm komm und folge mir,
Sonst brech den Hals ich Dir!

Alle Bauern.

Den Hals wir brechen Dir —

Alle Vorige.

Was giebt's denn da für Schelmerey?

Alle Bauern.

Ist Dieberei! ist Dieberei!
Sie hat gestohln, sie hat gestohln! —

Alle Vorige.

Wer hat gestohln? wer hat gestohln?

Alle Bauern.

Ja diese da, ja diese da! —

Alle Vorige.

Wer? was? die Mamsel Kordula?

Niklas.

Ja! dieses saubre Muster da —
Hat schändlich Sie betrogen,
Fantastisch Sie belogen,
Und hat auch diese Nacht,
Den Geist mich spieln gemacht. —

Alle.

Auch einen Geist?

Baron.

Still still — stille!
Ich sehe alles klar,
Nur ich war der Narr.
Heute soll mein Glück nichts stören
Morgen wird man sie verhören.
Führt sie fort und sperrt sie ein.

Kordula.

Ach ich sehs in Demuth ein!
Tugend muß verfolget seyn!
(wird von zwei Bauern abgeführt.)

Wilhelm.

Mit Erlaubniß Sie zu unterbrechen,
Ich hätt auch ein Wörtchen noch zu sprechen.
Sie kennen meine Liebe
Und meine heisse Triebe
Zu dieser Jungfer da,
Ach sagen Sie doch! Ja. —

Walldorf.

So gebt Euch denn die Händ',
Und macht dem Ding ein End'!

Baron.

Ihr habt mich zwar hintergangen,
Und durch Aberglaub gefangen —
Mögt Euch wohl darüber freyn
Denn ich war der Narr allein!

7. Stimmen.

Ja man hat den Wahn bekrieget,
Und die Liebe hat gesieget! —
Ueber alte Mumereyn,
Darum wollen wir uns freun! —

Chor.

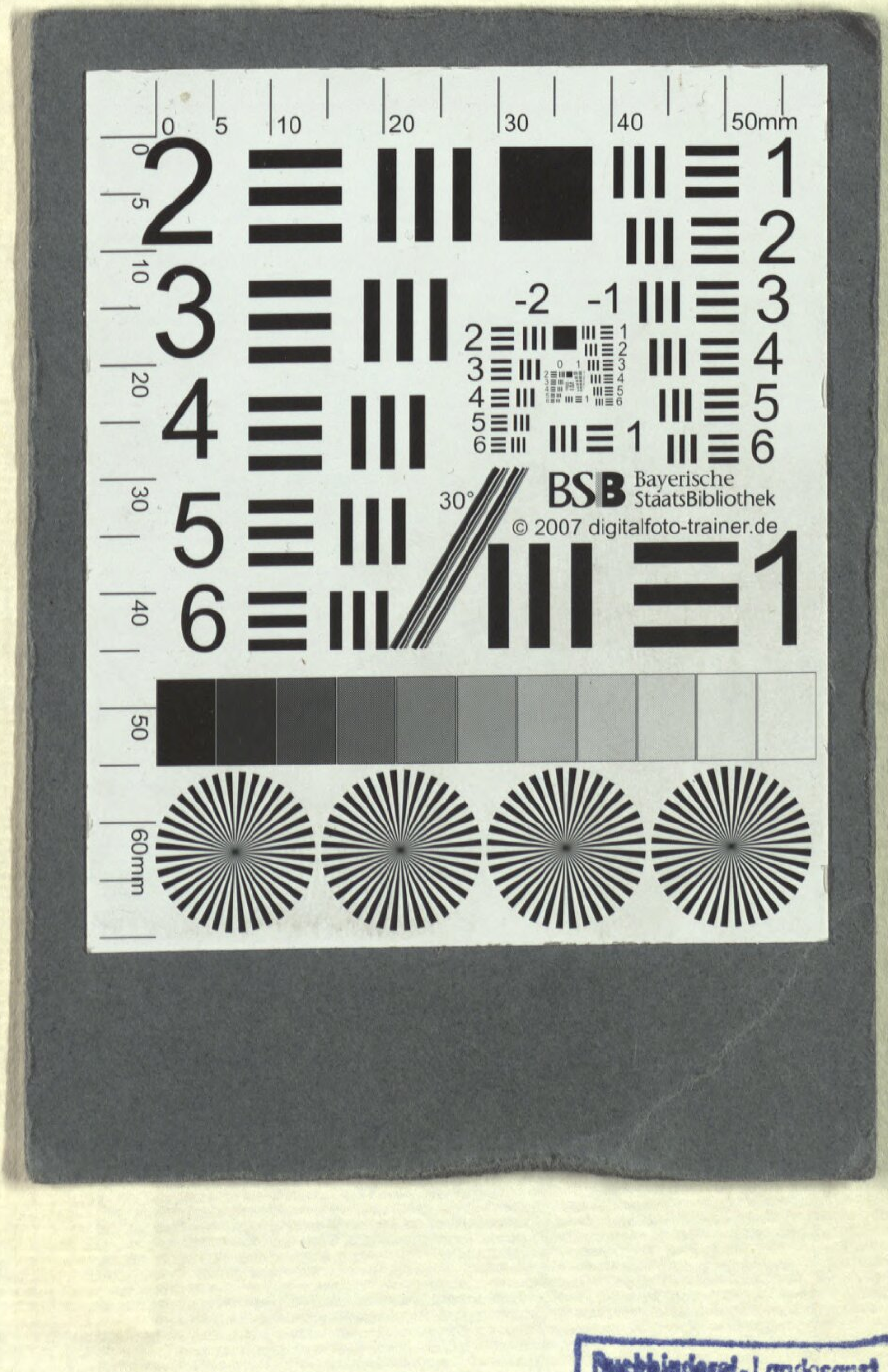
Chor. *Tutti.*

Auch wir hatten beigetragen,
Dieses Mädchen zu erjagen,
Wars auch gleich durch Mumereyn.
Darob wollen wir uns freyn. —
Vivat! vivat! ja es schalle
Paukenklang, und Musik halle,
Und verkünde diesen Sieg! —

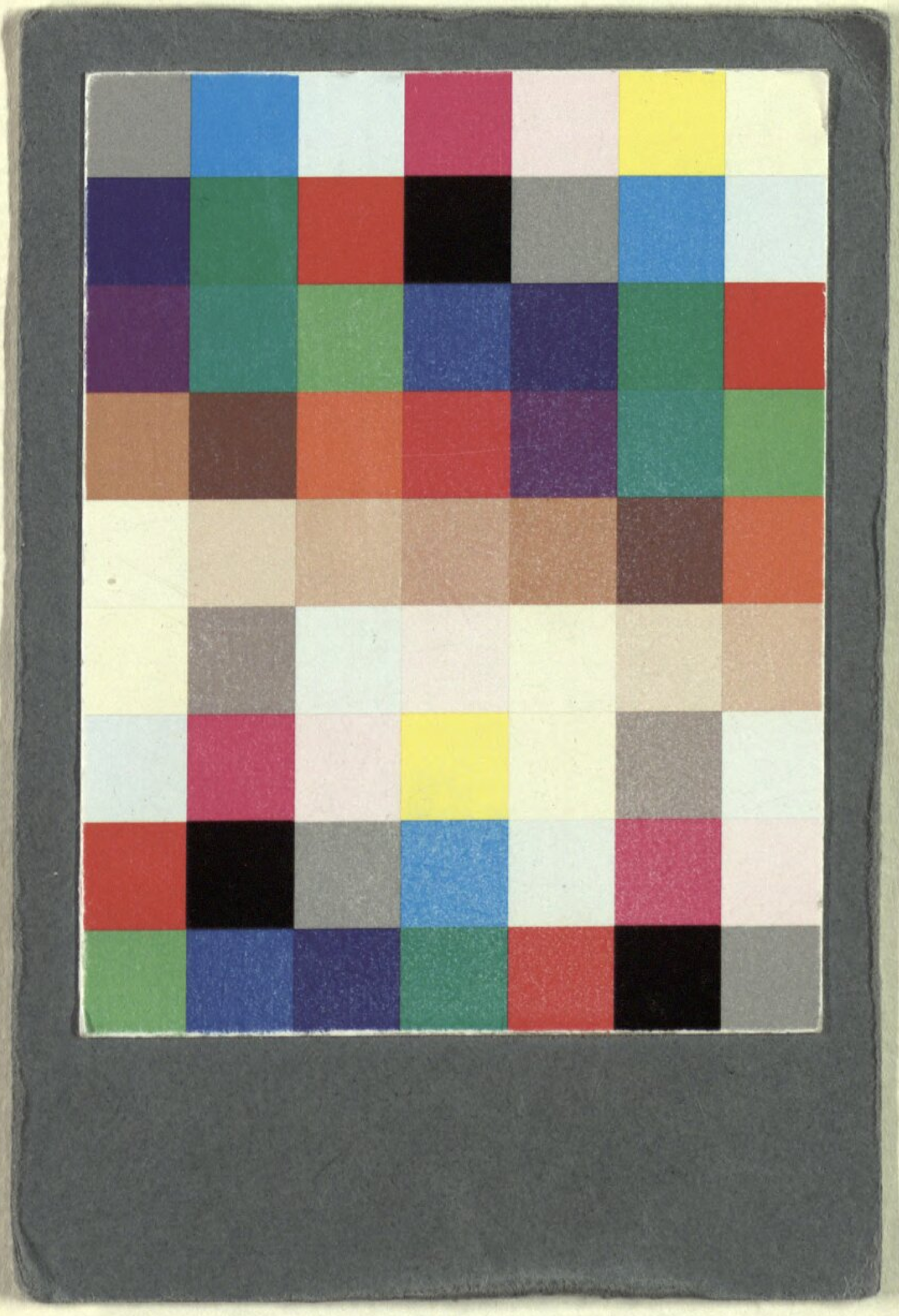
Ende des Singspiels.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS
Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2



Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dittersdorf, Karl Ditters von

Betrug durch Aberglauben Ein komisches Singspiel in zwei Aufzügen

Köln am Rheine 1787

Slg.Her 208
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057692-8
VD18 15282643-001